

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 145 (1979)

Heft: 12

Rubrik: Kritik und Anregung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kritik und Anregung

Vorschlag für eine Dienstleistung an der Allgemeinheit

Einleitung

In der amerikanischen Armee bezeichnet man als «civic action» eine Handlung oder Hilfeleistung, die Truppenteile für ihre zivile Umgebung erbringen, ohne dazu durch Auftrag, Reglement oder Gesetz veranlasst zu sein. Es soll ein Beitrag sein, den die Truppe auf freiwilliger Basis und ohne ein Müssen leistet. Damit wird die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zur Zusammengehörigkeit unterstrichen. Die Auswirkungen sind einerseits zwar materieller Art; sie sind aber auch von grosser psychologischer Bedeutung. Solche Handlungen können sich über ganze Zeitläufe erstrecken und sind dann entsprechend vorgeplant. Sie können sich aber auch aus Notsituationen ergeben.

In unserer Doktrin der Gesamtverteidigung kommt diese Idee auch zur Geltung. Es wird dort von spontaner Hilfeleistung gesprochen, welche Truppen dann leisten, wenn es die Umstände erheischen und der eigene (militärische) Auftrag es zulässt.

In der Folge sei ein Vorschlag gemacht, der etwas über den Rahmen der Spontaneität hinausgeht und sich über Jahre erstrecken könnte. Es würde verdeutlichen, dass die Armee vom Willen beseelt ist, der Gemeinschaft zu dienen.

Auf Wanderwegen im Tessin

Wir möchten hier keine Geographie des Kantons Tessin (Sopraceneri) schreiben. Aber wir wollen auf die unterschiedlich zahlreichen Übergänge zwischen den Talschaften hinweisen. Man kann die Idee ausweiten und auch die grenzüberschreitenden Pässe aus dem Raum Chiavenna ins Misox und aus dem Maggiatal in den Raum Domodossola-Val Antigorio miteinbeziehen. Alle diese Übergänge sind herb-schön, verlangen eine erhebliche

körperliche Leistung und sind für den naturverbundenen Menschen deshalb entsprechend lohnend.

Aber man hat auch andere Schwierigkeiten zu überwinden. Von diesen sei jetzt die Rede. Die meisten dieser Übergänge sind kaum mehr begangen. Ausnahmen bilden etwa der Passo Passeti von San Bernardino ins Calancatal, der Campolungo zwischen Leventina und Maggiatal und der Cristallinapass vom Val Bedretto ins Val Bavona (Maggiatal). Viele Alpen sind auch nicht mehr bestossen. Das hat zur Folge, dass die Wege meist schlecht oder überhaupt nicht markiert sind. Sie sind auch vielfach überwachsen, denn die Vegetation arbeitet bei diesem Klima schnell. Sie sind zum Teil auch bei den Unwettern weggefegt worden. Auf die Karte (auch auf die neuesten Ausgaben unserer sonst so guten Landeskarte 1:25 000) kann man sich nicht verlassen. Zahlreich sind die Fälle, wo über weite Strecken eingezeichnete Wege nicht mehr erkennbar sind, die theoretisch bestehenden Brücken fehlen und andere unvorhersehbare Schwierigkeiten auftreten. Wir sind hier wieder im Bereich eines Teufelskreises: Weil man die Wege kaum mehr begeht, sind sie schlecht (oder gar nicht) unterhalten. Und weil sie in schlechtem Zustand sind, benützt man sie nicht mehr.

Der Vorschlag

Hier sollte Abhilfe geschaffen werden. Wenn man diese Übergänge vermehrt benützt, würde sich der Zustand sofort wieder bessern. Es geht also zunächst darum, diese Übergänge wieder zu brauchen. Man könnte dann auch den zivilen Instanzen das Bedürfnis nach einzelnen Wegverbesserungen und Markierungen anzeigen und Kleinigkeiten selber beheben. Eine gewisse Systematik müsste eingehalten werden.

Der Kanton Tessin ist jährlich Standort vieler Rekrutenschulen (Mte Ceneri, Losone, Isonne, Tesserete, Airolo). Diese Schulen sind also zu Gast im Tessin. Sollten sie nicht auch etwas für das Gastland tun? Rechnen wir mal überschlagsmässig mit 7 Schulen pro Jahr und dass jede Schule 10 Züge habe. Wenn nun jeder Zug im Rahmen einer einzigen Marschübung einen Passübergang meistert, so hätten wir pro Jahr 70 Pässe abpatrouilliert. Das ist weit mehr, als eigentlich notwendig. Jeder Rekrut hat sein Schanzwerkzeug; die wichtigsten kleinen Wegverbesserungen kann man sofort vornehmen wie auch die nötigsten Wegmarkierungen abbringen. Und das jährlich. So hätten wir in kürzester Zeit wieder ein Netz von brauchbaren Wegen, dem gewöhnlichen Touristen auch wieder zugänglich. Die zivilen Instan-

zen (Ente touristico, Alpenklub) wären dankbar um Meldungen über weitere Bedürfnisse an Wegverbesserungen und Markierungen, auch über Erkundungsberichte, die sich weiterverarbeiten liessen. Soviel zum Nutzen für die zivile Seite.

Aber auch im militärischen Bereich selber könnte man erhebliche Gewinne verzeichnen. Wir haben immer wieder feststellen können, dass die Truppen mit doppeltem Eifer ans Werk gehen, wenn Sinn und Zweck eingesehen werden. Die sind hier ohne weiteres gegeben. Eine Truppe muss aber auch lernen, abseits der grossen Heerstrasse und im Gelände sich zu bewegen. Der asphaltierte Kasernenhof ist für eine kriegsbrauchbare Ausbildung nicht ausreichend. Sie muss sich in allen Lagen zurechtfinden und ein Gefühl für das Gelände erwerben. Auch Kartenlesen lernt man nicht im Theoriesaal, sondern draussen. Und die Chefs aller Stufen müssen führen, organisieren und improvisieren lernen. Welch eine herrliche Gelegenheit bietet sich hier an!

Natürlich wird nun der Einwand vorgebracht werden, man hätte keine Zeit. Das ist die übliche, berühmte, ja berüchtigte, aber einfach-einfältige Ausrede. Führen muss man lernen, und das lernt man nur in der Praxis, draussen im Gelände und nicht (nur) um den Kasernenhof. Für das Nötige und Wichtige findet man immer und hat man immer Zeit. Auf den Willen kommt es an. Auf den Willen, etwas zu lernen, etwas zu leisten und zu dienen. Oberst Tobler

Nochmals: Schweizer Offiziere als Nazischwärmer

In der ASMZ Nr. 11/79 hatte sich Dr. H.F. über einen Leserbrief im «Tages-Anzeiger» (23. März 79) beklagt, worin Dr. med. Hofmann «mehr als die Hälfte unseres Offizierskorps 1939 bis 1945» als «Schwärmer für Nazideutschland» qualifizierte. Überdies habe der «Tages-Anzeiger» einen korrigierenden Leserbrief nicht veröffentlicht. Dazu teilte uns die Chefredaktion des «Tages-Anzeigers» mit: Auf der Leserbriefspalte vom 29. März erschienen unter dem Titel «Unsere Offiziere waren keine Nazis!» sogar zwei Leserbriefe, die Hofmanns Behauptung scharf kritisierten. ewe ■